

GERHARD TROMMER

Schön wild!

WARUM WIR UND UNSERE KINDER
NATUR UND WILDNIS BRAUCHEN



 oekom

Die RTL-Fernsehschau »Dschungelkamp«, Untertitel »Holt mich hier raus, ich bin ein Star« inszeniert die Dschungel-Gegend mit Prüfungen für Stars, die nur »coole« Typen bestehen können. Der Schwierigkeitsgrad der Prüfungen besteht im Wesentlichen aus dem zu überwindenden »Ekel-Faktor«. Die Madendusche aus Stinkfruchtschleim, versetzt mit lebenden Mehlwürmern, Erdwürmern und Kakerlaken, die über den möglichst nackten Körper eines Medienstars krabbeln, lässt Schadenfreude bis Bewunderung aufkommen. Welcher Star verzagt nicht einmal, wenn es um das Verschlucken von gekochtem Truthahn Hoden oder Krokodilpenis geht? Wer bleibt »cool« in einem Sarg, in dem langsam Wasser aufsteigt, in dem sich, gut sichtbar, schwimmende Ratten befinden?

»Welt online« berichtete am 26. Januar 2011 dass die jüngste »RTL-Dschungelshow« einen »Allzeitrekord« mit einer Quote von »5,36 Millionen Zuschauern in der werberelevanten Zielgruppe der 14- bis 49-Jährigen erreichte«, was einem »Marktanteil von 50,3 Prozent in der Zielgruppe« entspricht.

Passt das zu den durch Abholzung hochgradig gefährdeten Regenwäldern, den biologisch vielfältigsten Wäldern auf der Erde? Leider gibt es keine Studien darüber, wie groß der Image-Ekel-Schaden ist, der in der »Zielgruppe« für letzte noch verbliebene Dschungel angerichtet wird.

In den letzten 50 Jahren hat unser Planet durch Brandrodung und Abholzung die Hälfte des tropischen Regenwaldes verloren und noch heute werden 150.000 Hektar Regen-

wald pro Jahr vernichtet. Das ist in nur einem Jahr mehr als das sechsfache der Fläche des Nationalparks Bayerischer Wald. Regenwälder sind einzigartige, biologische Schatzkammern der Erde, die nach Schätzungen von Biologen bis zu 60 Prozent aller auf der Erde lebenden Arten bergen.

Schon lange bemüht sich eine andere Form des inszenierten Natur-Erlebnisses um Artenschutz, und die hat eine lange Tradition in unserer Gesellschaft.

Erlebnis-Zoo

Welches Kind geht nicht gern in einen Zoo! Im aus Mitteln der Weltausstellung Expo 2000 in Hannover neu gestalteten »Erlebnis-Zoo Hannover« beginnt das Zoo-Erlebnis mit einer Bootsfahrt auf einem afrikanisch gestalteten Fluss, dem »Sambesi«. Die automatisch bewegten Boote fahren an Tiergehegen mit Flamingos, Nashörnern und anderen Tieren vorbei. Diese in Szenarien einer Afrikaexpedition eingebettete Bootsfahrt ist nur eine der im Zoo Hannover angebotenen »Erlebniswelten«. Weitere sind der »Gorillaberg«, der »Indische Dschungelpalast«, die »Kanadische Yukon Bay«, das »Australische Outback« und »Meyers Hof«. Dazu kommt das Kinderland »Mullewap« – benannt nach dem Bilderbuchklassiker von Helme Heine. Zusätzlich werden unterhaltsame Tiervorführungen und Tierfütterungen angeboten.

Die Besucher werden wechselweise durch gebaute und natürliche Kulissen geführt. Das erhöht den Erlebnischa-

rakter, vermittelt ihnen für Momente den Eindruck, an einer spannenden Expeditionsreise teilzunehmen. Auch während der unterhaltsamen Tiervorführungen wird immer wieder mit Erfolg versucht, Zuschauer einzubeziehen. Jedoch droht der Ausbau des Erlebnis-Zoos mit seiner Fülle an Angeboten die Zuschauer mit Eindrücken zu überfrachten: Bootsfahrt auf dem Sambesi, Löwenfütterung, Elefantenshow im Dschungelpalast, die Beobachtung von Gorillas in dem großzügig angelegten Freigehege des »Gorillabergs«, das Erlebnis einer spektakulären Robbendressur in einer Show oder der Blick auf Eisbären von Deck oder aus den Bullaugen eines Schiffes, gegen dessen Bordwand Wellen, die von einer Wellenmaschine erzeugt werden, klatschen – wo ist die Grenze dessen, was wir Erwachsenen und unsere Kinder intensiv erlebend aufnehmen können? Ein spannend vermitteltes Tiererlebnis wird von dem nächsten, wieder sensationellen Eindruck abgelöst und daraufhin schnell in den Hintergrund gedrängt und so verblasst der wunderbare erste und zweite Eindruck recht rasch. Werden Kinder so nicht gerade dazu verführt von einer zur nächsten Sensation zu hasten und damit das Erlebte schnell abzuhaken?

Neben den Designwelten und Show-Arenen, in denen Tiere beschäftigt und vorgeführt werden, sind in großer Zahl Kioske, Souvenirläden, Restaurants, Schnellimbisse und Eisbuden eingebaut worden. Man schafft so zusätzliche Einnahmequellen und zusätzliche Ablenkung. Der großzügig angelegte Kletter- und Wasserspielplatz dagegen ist sehr attraktiv und kommt dem Bewegungsdrang der Kinder entgegen.

Der »Erlebnis-Zoo Hannover« gilt als erfolgreichstes Tourismusziel der Region. Den Zoo besuchten 2010 etwa 1,6 Millionen Menschen pro Jahr, darunter viele Familien. Sie betrachten den Zoo überwiegend als Spaßfaktor. Dass der Zoo auch wissenschaftlichen Zwecken dient, etwa der Nachzucht von Arten, die vom Aussterben bedroht sind, bleibt den meisten Besuchern verborgen.

Die Inszenierung der Tiere in Zoologischen Gärten und Naturzentren verwöhnt viele Besucher mit spektakulärer, oft sensationeller Präsentation. Es entsteht dadurch eine für Kinder besonders spannende Unterhaltung, die draußen in der freien Natur so nie stattfinden kann, weder was die räumliche Nähe zu den Tieren betrifft, noch was das Verhalten oder die Dauer der Beobachtung anbelangt. Das kann dazu führen, dass das originale Erlebnis draußen in freier Natur und Landschaft eher verblasst, gerade weil bekannte, scheue wildlebende Tiere darin selten angetroffen werden. Und dann verkehrt sich womöglich das originale »Dadraußen« in jene unscheinbare »Gee-gend«, von der schon die Rede war.

Das Nationalpark-Zentrum Kellerwald-Edersee in Vöhl Herzhausen, 2007 eröffnet, inszeniert die Buchenwaldwildnis in einem »4D-Sinnefilm«. Darin soll der im Besucherokino sitzende Besucher »durch Effekte wie Wind und Rütteln an den Sitzen in die Wildnis hineingezogen werden«.

Aber wäre es nicht angebrachter den wunderbaren Buchenwald vor der Tür des Besucherzentrums im Nationalpark für sich selbst sprechen zu lassen? Dieser geschützte

Wald ist doch im Begriff zur Waldwildnis zu werden. Wir sind mündige und sinnlich begabte Zeugen dieses Prozesses, befähigt, das Rauschen des Windes in den Baumkronen selbst und original zu vernehmen, uns selbst mit dem Rücken an schwankende Bäume zu lehnen oder den Blick an grauen Stämmen entlang in den Himmel darüber zu richten. Wo liegen die Chancen und wo die Grenzen sinnvoller Naturvermittlung? Anstatt Naturerfahrungen durch raffinierte Animation den Besuchern drinnen eintrichtern zu wollen, sollten Nationalparkbesucher lieber dazu ermuntert werden, draußen selbst eigene Erfahrungen zu sammeln, über die ihnen die Natur unmittelbar nahe kommt.

Das »Ozeaneum« in Stralsund (2008 eröffnet, im gleichen Jahr über eine Million Besucher!) setzt Meere und Küsten in großer Dimension über begehbbare Ausstellungen in Szene. Was für grandiose und draußen in der Natur kaum zugängliche Phänomene werden hier spannend vermittelt! Zauberhafte Spannung entsteht vor den großen Aquarien mit den geheimnisvollen, riesigen Mondfischen. Kunstvoll aus Glas modelliertes, beleuchtetes Meeresplankton schwebt über mir, nur mühsam bekäme ich es unter dem Mikroskop zu Gesicht. Und dann liege ich mit vielen anderen Besuchern in der großen Halle, über mir wird in beeindruckender Projektion und mit Hilfe von plastischen Modellen die Erhabenheit der großen Meeressäuger veranschaulicht, der Wale, deren Gesänge wie Musik aus der Tiefe des Raumes ertönen und eindrucksvoll akustisch inszeniert werden. Dieses Museum deckt verborgene Strukturen und Funktionen des